

HECHTANGELN MIT TOTEM KÖDERFISCH

von Thomas Kalweit

Seit dem Verbot des lebenden Köderfisches zieht sich eine endlose Diskussion durch die deutsche Angelpresse, ob Salzwasserköderfische ebenso erfolgreich auf Hecht sind, wie tote Köderfische aus dem Süßwasser.

Glücklicherweise ist es mittlerweile unbestritten, daß man mit totem Köderfisch auch Hechte fangen kann. Unzählige

Angler mit gefangenen kapitalen Hechten treten europaweit jeden Tag aufs neue den Beweis an - Hechte fressen tote Fische!

Zu allererst möchte ich ehrlich sein: Ich sitze eine ganze Hechtsaison z.B. regelmäßig an meinem Hausgewässer, einer 60ha großen Braunkohlengrube, oft einige Wochenenden ohne Biß. Wenn aber an diesem Gewässer die Schnur läuft, dann ist eigentlich der Kapitale vorprogrammiert, man sollte aber auch immer die "tausenden" Stunden ohne Biß im Hinterkopf behalten. An anderen deutschen Gewässern, die ich befische, sehen die Fangergebnisse ähnlich aus. Wenn man intensiv mit totem Köderfisch angeln will, dann muß man sich vor Augen führen, daß man nur sehr, sehr wenige Fische fangen wird - dafür aber vielleicht irgendwann den lange ersehnten Kapitalen. Aber wenn ich im Ausland, beispielsweise in Irland mit totem Köderfisch fische, sehen die Fangergebnisse vollkommen anders aus. Man fängt jeden Tag Hechte aller Größenklassen, Kapitalen sind immer drin. Hier ist die halbe Makrele nicht mehr selektiv. Haben die Hechte dort andere Vorlieben als ihre deutschen Artgenossen?



Meeresfische bevorzugt

Vor allem englische Autoren beschwören, daß Meeresfische in den meisten Fällen nicht nur gleichwertig, sondern auch weitaus erfolgreicher sind als Süßwasserfische. Aber ist die spezielle Situation auf der Insel mit der in Deutschland vergleichbar? Grundsätzlich bestehen in England andere Ausgangsbedingungen. Alle Hechte werden ausnahmslos zurückgesetzt, so daß die Angler ihre Köder immer variieren müssen, damit bei den Hechten kein Gewöhnungseffekt auftritt. Denn, wenn Hechte z.B. nur mit toten Rotaugen beangelt würden, würden sie spätestens nach dem dritten Wiederfang schon etwas argwöhnisch werden und den Standardköder links liegen lassen. Man könnte jetzt die Rotaugen bunt einfärben und beispielsweise mit Makrelenöl versetzen, um den verwöhnten Hechten etwas Abwechslung zu bieten.

Weitaus logischer war es aber, die große Vielfalt des nahen Meeres zu nutzen und den Hechten völlig neue Köder zu präsentieren. Hierbei ist es auch wichtig, daß es in England an wenigen Punkten des Landes weiter als 100 km bis zur Küste ist, und somit die passenden Köder ohne großen Aufwand und preiswert zu besorgen sind. Aber die Meeresköderfische waren keine zweite Wahl, es zeigte sich, daß sie oft erfolgreicher waren, als etwa gewöhnliche tote Rotaugen mit denen die Hechte schon des öfteren schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Ein weiterer Faktor, warum

tote Meeresfische in England so gut funktionieren, ist die weitaus größere Dichte von mittelgroßen Hechten.

Dadurch, daß alle Hechte zurückgesetzt werden müssen, ist es möglich, an einem Angeltag mehrere Hechte um zehn Pfund mit totem Köderfisch zu fangen, weil es einfach viel mehr davon gibt. In Deutschland ist das selbst für einen Spezialisten ein gutes Jahresergebnis, für die meisten Durchschnittsangler eine Lebensleistung. Oft wird angeführt, daß diese Salzwasserköder so erfolgreich sind, weil viele englische Flüsse eine ausgedehnte Brackwasserregion mit guten Hechtbeständen besitzen. Die dort heimischen Hechtstämme konnten seit ewigen Zeiten positive Erfahrungen mit Futterfischen machen, die aus dem Meer massenhaft in die Flüsse aufsteigen. Solche Hechte, die dann in Stau- und Baggerseen besetzt wurden und in ihrem "genetischen Gedächtnis" möglicherweise die Information verankert hatten, daß stark riechende, fettige Meeresfische eine sehr nahrhafte Ergänzung des Speiseplanes sein können. Sicher ist: Es wurden mit fast allen Meeresfischen wie z.B Makrele, Sprotte, Hering, Sandaal, Sardine, Stöcker, Meeräsche und sogar mit geräucherten Heringen viele und große Hechte gefangen. Manche Hechtangler sagen, daß Meeresfische in Deutschland als Hechtköder eindeutig den Süßwasserköderfischen unterlegen sind. Welche Erklärungen könnte man dafür anführen? In England benutzen die meisten Hechtangler tote Meeresfische, in jedem Angelgeschäft stehen große Kühltruhen mit einem unüberschaubaren Angebot an fertig abgepackten Salzwasserköderfischen. Nach dem Angeln landen diese massenweise in den Gewässern und gute Hechtgewässer werden in England stark beangelt, so daß pro Wochenende zig Kilogramm Meeresfische auf dem Gewässergrund landen können.

Mit der Folge, daß für die Hechte etwa eine halbe Makrele weitaus üblicher ist, als ein an einer natürlichen Todesursache gestorbenes Rotauge. Die englischen Hechte sind über Jahrzehnte auf tote Meeresfische dressiert worden. Bei uns in Deutschland sind die Angler weitaus skeptischer (und sparsamer). Die Hechtangelei mit toten Meeresfischen hat sich nie richtig durchsetzen können. Meeresfische sind bei uns empfindlich teuer und deshalb wird fast nur mit selbstgefangenen toten Rotaugen oder Kunstködern geangelt. Zudem kann bei den Hechten kein Gewöhnungseffekt an den Köderfisch Rotauge auftreten, da leider immer noch fast alle Hechte aller Größen beim ersten Fang abgeschlagen werden. Andere Hechte können keine positiven Erfahrungen mit nahrhaften und fetten Meeresfischen sammeln, weil sie fast nie mit ihnen in Berührung kommen.

Mehr Mut zu Meeresfischen

Es ist meine feste Überzeugung, dass, wenn alle deutschen Hechtangler ausgiebig Meeresfische verwenden würden, diese Diskussion hier unnötig wäre. Eines sollte man immer bedenken: Wenn ich zur richtigen Zeit, an der richtigen Stelle, an einem guten Gewässer sitze und dann noch den Köder optimal anbiete, dann wird ein Hecht, der auf der Suche nach toter Beute ist anbeißen, gleichgültig ob ich mit einer halben Makrele oder mit einem toten Rotauge fische. Einen Wunderköder gibt es auch in der Hechtangelei nicht. Und man sollte sich auch immer vor Augen führen, daß der tote Köder bei weitem nicht so erfolgreich sein kann, wie das lebende Fischchen aus vergangenen Zeiten. Es hat sich aber gezeigt, daß der tote Köderfisch ein selektiver Köder vor allem für Großhechte sein kann, natürlich vorausgesetzt, man hat die nötige Ausdauer und Geduld. Wer schon nach einigen Stunden ohne Biß die Angelstelle mit Kunstködern abfischt, wird nie auf toten Köderfisch einen Kapitalen fangen.

Ausdauer ist Voraussetzung



Angerei mit totem Köderfisch wahrscheinlich jene, die das Vermögen und Geduld erfordert. Zudem wird diese Methode versuchen dem toten Fisch verzweifelt irgendwie Leben gepoppt. Aber der einzige "Vorteil" liegt eben darin, daß der Hechte überlisten möchte, die sich, weil sie so groß, schwer und langsam auf die Aasfresserei spezialisiert haben. Und ein toter Fisch ist für sie natürlich. In allen deutschen Gewässern sind die Hechte sehr dünn gesät. Ein Hecht-Beute-Verhältnis von 1:3 ist bewiesen, im Gleichgewicht.

Die Beutefische befindet sich bei einem solchen Verhältnis auf dem Wasser. Es tritt keine Verbutterung auf, der Gesamtbestand kann sich im Verhältnis in der Mehrzahl der Gewässer sicherlich im Vorteil, denn aufgrund der geringen Konkurrenz werden die Hechte fast nirgendwo größer als bei uns in Deutschland. Aber es ist auch kein Wunder, daß man in solchen Gewässern mit totem Köderfisch nichts fängt. Man muß sie mit Kunstködern nach Hechten absuchen.

Die restlichen Hechte, die den Anglern entgangen sind, finden ein hervorragendes "lebendiges" Nahrungsangebot vor, selbst die Kapitalen können einfach Beute machen, sie brauchen sich nur selten auf die Suche nach frischem Aas zu machen. Sicherlich kann man aber davon ausgehen, daß etwa die halbe Makrele in den meisten Gewässern ein selektiver Köder auf Großhechte ist. Und hierin liegt auch der unbestrittene Reiz der Methode, denn wenn nach monatelangem Warten ohne Biß endlich einmal die Schnur läuft, dann kann man fast sicher sein, daß der pfündige Köder von einem Kapitalen genommen worden ist.

Und plötzlich der Biß...

Kurz vor dem Anschlag zittern selbst abgeklärten alten Hasen noch die Knie und das macht vielleicht diese scheinbar so langweilige Angelart und die endlosen Ansitze für manche Angler so reizvoll. Man muß aber in seinem Leben schon genügend Hechte gefangen haben, um auch einmal ein halbes Jahr intensives Angeln ohne Biß und ohne Selbstzweifel überstehen zu können. Ich habe in Gewässern mit sehr dichtem Hechtbestand aber auch viele Kleinhechte mit dieser Methode gefangen. Möglicherweise ein Indiz dafür, daß der tote Köderfisch vor allem in solchen Gewässern funktioniert in denen es entweder sehr viele Hechte oder sehr wenig Nahrung für die Hechte gibt. Alle Hechte fressen tote Köderfische, weil sie in ihr natürliches Nahrungsschema passen. Ich glaube nicht, daß sich irgendein Hecht dieser Erde vor dem Biß fragt: "Hm, ich fresse lieber die halbe Makrele, das ist weitaus ökonomischer für mich als hinter den flinken Kleinfischen herzujagen". Er nimmt einfach unseren Köder, weil er von Natur aus tote Köderfische frißt und weil er einfach Hunger hat.

Jeder Kunstköderangler besitzt eine unüberschaubare Auswahl an Blechködern. Auch der Naturköderangler sollte sich den jew



und auf ein ausreichend großes Sortiment zurückgreifen können. Bei vielen Hechtanglern sieht es oft so aus, daß man erst kurz vor dem Angeln die Fischgeschäfte abfährt, mit der Folge, daß man mit den drei "überreifen" Sardinen, die man so gerade eben noch ergattern konnte auf Gedeih und Verderb auch angeln muß. Ideal ist die eigene kleine gut gefüllte Gefriertruhe im Keller oder in der Garage. Neben den Klassikern Makrele, Hering und Sardine hat man natürlich auch immer Rotaugen und Barsche auf Vorrat. Mit Aalstücken, Forellen, Stöckern, Stinten, großen Sprotten und Sandaalen können wir unser Sortiment ergänzen. Alle Köderfische müssen möglichst frisch und sofort eingefroren werden, denn vor allem die "blutigen Säfte" werden später unseren Hecht anlocken.

Duftstoffe

Wenn man Duftstoffe verwenden will, dann sollte man sie vor dem Einfrieren schon hinzugeben. Man kann die Duftstoffe mit einer Spritze in den Köderfisch injizieren, es hat sich aber auch bewährt, den Köderfisch durchs Maul mit fischölgetränkter Baumwollwatte vollzustopfen. Wenn man den Köderfisch zusätzlich aufpoppen will, kann man dafür auch das "foam" (Hartschaum) der Boilieangler, einen mit Fischöl über mehrere Tage imprägnierten Balsaholzpflöck oder auch die fischigen Forellen-Schwimmteige benutzen. Neben den handelsüblichen Hechtlockstoffen kann man natürlich alle fischigen Aromen der Karpfenangler und natürlich auch das überschüssige Öl aus Sardinen- und Makrelenkonserven verwenden. Ich hatte meine besten Erfolge mit dem Hechtlockstoffen Squid (Tintenfisch) und Smelt (Stint), die ich in einem Boilie-Amino-Zusatz aufgelöst hatte. Man muß immer bedenken, daß Öle nicht wasserlöslich sind, deshalb empfiehlt es sich einen Lebensmittel- Emulgator hinzuzugeben. Manche Hechtspezialisten füllen zusätzlich noch ein Futterkörbchen mit ölgetränkter Watte , Fischbrei oder der Haut eines Räucherherings. Zur neuesten Ködermode zählen mit Fischbrei gefüllte Tintenfische (Kalmare), mehrfarbig eingefärbte Köderfische (z.B. red head) oder zusammengenähte Kombiköder aus Süß- und Salzwasserfischen. Wie gesagt, allein der Glaube zählt!

Richtig einfrieren



Wenn man den Köderfisch entsprechend behandelt hat, dann darf man, um das Ergebnis zu verbessern, nicht vergessen die Beutel ausreichend zu beschriften. Um unseren Köder am Gewässergrund aufzuspüren, kann man die Köderfische mit Lebensmittelfarben oder Krepppapier rot, gelb oder orange einfärben. Denn etwa auf weißem Sandgrund bietet eine rote Makrele einen bedeutend besseren Kontrast. Andere Farben zeigten sich als wenig erfolgreich. Kurz gesagt: Auch als Naturköderangler sollte man etwas experimentierfreudiger sein und sich etwas von den Karpfen- und Kunstköderanglern inspirieren lassen. Es reicht nicht, einfach einen Köderfisch "rauszudengeln" und abzuwarten. Großhechte wollen überlistet werden!

Naturködersortiment

Weißfische: Leicht zu fangen, aber nahezu geruchslos. In der wärmeren Jahreszeit verströmen sie schon nach wenigen Stunden in der Kühltasche oder im warmen Wasser einen süßlichen Fäulnisgeruch. Damit läßt sich dann kaum noch ein Hecht fangen. Dagegen tauchen in allen

deutschen Hitparaden fast ausschließlich "tote Rotaugen" oder Kunstköder als Köder auf. Das liegt daran, daß bei der Naturköderangelei auf Hecht bei uns in über 90% der Fälle nur Rotaugen benutzt werden. Zudem sind in einem Großteil der Fälle die Rotaugen vor dem Biß nicht immer unbedingt schon ganz "tot" gewesen.

Aal: Hervorragender Köder, ob als Stück oder ganz. Charakteristischer, öliger Geruch. Fast nur in Küstennähe und in Gewässern mit Aalplage erfolgreich. Da die Haut außergewöhnlich stabil ist, sollte man sie, damit man den Anschlag durchbekommt, in der Hakenflucht einschneiden. Achtung: untermaßige Aale als Köderfisch verboten!

Forelle: Wohl einer der besten Süßwasserköderfische. Hechte scheinen wilde Bachforellen den Regenbogenforellen aus Zuchtanlage vorzuziehen. Achtung: untermaßige Forellen sind als Köderfisch verboten!

Barsch: Durch seine zähe Haut auch für Weitwürfe geeignet. Die Hechte stören sich an den Stachelstrahlen der Rückenflosse nicht.

Neunaugen: In England einer der erfolgreichsten Köder der letzten Jahre. Sie werden wegen ihres "blutigen" und hämoglobinreichen Fleisches als Hechtköder geschätzt. Sie werden dort in der Küstenfischerei recht häufig als Beifang erbeutet. In Deutschland sind sie selten und geschützt!

Sardine: Bei Hechten heiß begehrt. Aber sehr weiches Fleisch, so daß sie nur im gefrorenen Zustand oder fangfrisch geworfen werden können. Man sollte sie nur tiefgefroren, etwa in einer weithalsigen Suppenthermoskanne mit ans Wasser nehmen. Viele Fehlbisse, weil die Hechte sie von den Drillingen "ablutschen" können. Im Sommer nur als Brotaufstrich verwendbar.

Makrele: Der ideale Köderfisch. Zähe Haut, die die Drillinge auch nach dem hundertsten Wurf noch sicher hält; preiswert; überall erhältlich, geruchsintensiv und gleichgültig, ob Kopf- oder Schwanzhälfte, sehr fängig! Hering: Funktioniert in manchen Gewässern gar nicht, in anderen ist er wiederum unschlagbar. Ausprobieren! Auch als Bückling zu verwenden.

Sprotte: Nur in "kapitalen" Exemplaren über 15cm ein bewährter Köderfisch

Sandaal: Nicht im Fischgeschäft erhältlich. Über 15cm ein guter Hechtköder.

Knurrhahn: Nur abgezogen als Hechtköder zu verwenden. Wirkt durch das reinweiße Fleisch und den intensiven Geruch vor allem in trüben Gewässern.

Stöcker: Sehr preiswerter, stabiler aber nicht sehr intensiv riechender Köderfisch. Fängt aber seine Hechte.

Stint: In England oft als bester toter Köderfisch mit typischem Gurkengeruch beschworen.